

Symposium Frühförderung Baden-Württemberg 2010

Anette Winter-Nossek, Ref. 94

„Entwicklung und Teilhabe für jedes Kind“ lautete das Thema des Symposiums Frühförderung 2010 in Stuttgart. Entscheidende Einflüsse auf die Entwicklung eines Kindes wurden aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet.

Am 12.10.2010 trafen sich über 400 Teilnehmer zum diesjährigen Symposium Frühförderung in Stuttgart. Frühgeborenen und kulturelle Aspekte mit deren jeweiliger Bedeutung für die Entwicklung eines Kindes wurden am Vormittag im Plenum referiert. Am Nachmittag kamen weitere besondere Bedingungen als Ausgangspunkt für die interdisziplinäre Frühförderung von jungen Kindern mit Behinderungen im Hinblick auf deren Teilhabe in Themengruppen zur Sprache.

Das Symposium sollte dazu beitragen, dass mehr als bisher alle vorgegebenen Bedingungen für die Entwicklung eines Kindes in ganzheitlicher Weise in die Frühförderung einbezogen werden und damit die Teilhabe von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf verbessert wird.

Plenumsvorträge

Im ersten Plenarvortrag beschrieb Prof. Dr. Christian Poets, Ärztlicher Direktor der Abteilung Neonatologie und neonatologische Intensivmedizin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin/Universitätsklinik Tübingen neue Entwicklungen in der Frühgeborenenmedizin. Diese begleitet und beschützt zu früh geborene Kinder, um deren Reifungsprozess außerhalb der Gebärmutter zu unterstützen. Durch Einbeziehung der Eltern des Kindes von Anfang an und Reduktion der medizinischen Geräte und Eingriffe auf ein notwendiges Minimum soll die natürliche Entwicklung des Kindes gefördert werden. Mehr und immer jüngere Kinder werden nach zu früher Geburt ins Leben begleitet, die dabei dank moderner Behandlungsmethoden immer weniger Komplikationen erleiden. Für sie ist eine sanfte Begleitung erforderlich, die ihre Entwicklung unterstützt.

Der zweite Plenarvortrag wurde von Prof. Dr. Heidi Keller vom Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung der Universität Osnabrück gehalten. Sie stellte ihre Forschungen zu Einflüssen kultureller Gegebenheiten auf die menschliche Entwicklung vor. In unterschiedlichen Kulturen werden auch unterschiedliche Anforderungen an die Entwicklung eines Kindes gestellt und deren Förderung gesteuert. So werden Kinder von Menschen aus Kulturen mit eher dörflichen Lebensbereichen schon sehr früh an lebenspraktische Fähigkeiten herangeführt. Mit nur wenigen Lebensmonaten sind Sitzen, Stehen, Gehen und Sauberkeit elementare Fähigkeiten,

während eigenständigem Essen und der kognitiven Entwicklung weniger Bedeutung zugemessen wird. Anders im mittelständischen, städtisch geprägten Lebensumfeld. Hier wird der kognitiven Entwicklung sehr viel Aufmerksamkeit gewidmet, während motorische Fähigkeiten kaum mit Nachdruck gefördert werden.

Sieben Workshops am Nachmittag

Die Themengruppe 1 befasste sich mit taubblinden Kindern und wie sie die Welt erfahren. Zudem wurde erarbeitet, wie im Bereich der interdisziplinären Frühförderung auf die besonderen Bedürfnisse dieser Kinder eingegangen werden kann. In Gruppe 2 wurde die sozialmedizinische Nachsorge für früh- und risikogeborene sowie kranke Kinder und deren Familien nach der Entlassung aus dem Krankenhaus vorgestellt und diskutiert – ein Angebot, das in Baden-Württemberg noch nicht flächendeckend zur Verfügung steht. Dennoch ist der Bedarf der betroffenen Familien an Unterstützung, Beratung und Anbahnung von Kontakten zu weiterer professioneller Hilfe groß. In Gruppe 3 wurde die natürliche Verschiedenheit in der Entwicklung von Kindern dargelegt, mit besonderem Augenmerk auf die Altersgruppe der Vierjährigen. Die Variabilität in der Entwicklung junger Kinder ist ein wichtiger Gesichtspunkt, der beim Erstellen eines Förder- und Behandlungsplans für interdisziplinäre Frühfördermaßnahmen zu berücksichtigen ist. Gruppe 4 thematisierte die besondere Bedeutung interdisziplinärer Zusammenarbeit bei der Frühförderung unterstützungsbedürftiger Kinder, die in Armut leben, am Beispiel eines Mannheimer Stadtteils. In Gruppe 5 wurde über schwerkranke oder behinderte Kinder mit begrenzter Lebenserwartung und deren Familien in der Frühförderung gesprochen, die oft über einen längeren Zeitraum begleitet werden. Die therapeutische Unterstützung durch Fachleute der Frühförderung kann sinnvoll mit der Begleitung durch ambulante Kinderhospizdienste verbunden werden. Bisher stehen Kinderhospizdienste in Baden-Württemberg jedoch noch nicht flächendeckend zur Verfügung. Gruppe 6 befasste sich mit Kindern mit Autismus und ihrer Welt. In Gruppe 7 wurde die Bedeutung einer sicheren Bindung von Kindern und klarer Strukturen als Basis für eine gesunde Entwicklung betont. Bei aller Anziehungskraft von eventpädagogischen Anreizen darf die Zeit nicht verplant und die Zuwendung nicht unterlassen werden, die ein Kind zur natürlichen Entwicklung braucht.

Alle Folien zum Vortrag von Prof. Dr. Poets und zu den Gruppen sind im Internet eingestellt unter <http://www.gesundheitsamt-bw.de/oegd/Gesundheitsthemen/FruhefoerderungIntegration/Seiten/Symposium2010.aspx>.

